

**WIEDER PFOTE FASSEN**

## **Die Rückkehr des Luchses nach Österreich ist nicht gerade einfach**

Damit die kleinen Raubkatzen zu dauerhaften Bewohnern werden, ist viel zu tun. Das reicht vom Genpool bis zu Startschwierigkeiten ausgewilderter Exemplare

Susanne Strnadl

28. Februar 2025, 17:25



Das Luchsmännchen Janus ist der letzte Neuzugang bei den kleinen Großkatzen im Nationalpark Kalkalpen. Als reinrassiger Karpatenluchs soll er den Genpool der Luchspopulation in Österreich aufbessern. John Crusius, Wildtierland Haini

Der Luchs ist nach Bär und Wolf der drittgrößte Beutegreifer Europas und wurde als solcher lange Zeit massiv bejagt. Gemeinsam mit dem Rückgang der Wälder und seinen darin lebenden Beutetieren führte das dazu, dass er mit Ende des 19. beziehungsweise dem Beginn des 20. Jahrhunderts in fast ganz Europa verschwunden war. In Österreich wurden die letzten Exemplare 1887 in Kärnten und 1897 in Tirol erlegt. Seine Rückkehr – auch mit menschlicher Hilfe – gestaltet sich schwierig.



Dabei ist Österreich eigentlich sehr gut für den Luchs geeignet, denn er braucht große Waldgebiete mit ausreichend Wild – bevorzugt Rehe –, und beides ist bei uns vorhanden. Tatsächlich sind die meisten "österreichischen" Luchse aber Grenzgänger, die aus Tschechien stammen: Im Wald- und Mühlviertel verkehren rund 20 Tiere, die zur böhmisch-bayerisch-österreichischen Population gehören. Abgesehen von einzelnen Exemplaren, die in den letzten Jahren in Kärnten, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg nachgewiesen werden konnten, gibt es sonst nur noch eine winzige Population im Nationalpark Kalkalpen.

## Verschollene und fehlende Jungtiere

Der erste Luchs, Klaus, kreuzte dort 1998 selbstständig auf und blieb bis 2012 dort auch nachweislich. 2008 beschloss die Nationalparkverwaltung deshalb ein Programm zur Stützung des Luchsbestands. Zwischen 2011 und 2013 wurden zwei Weibchen und ein Männchen – alle drei Wildfänge aus der Schweiz – im Gebiet ausgewildert. Zuerst sah alles gut aus, denn es gab zwei Jahre lang Nachwuchs. Dann aber kam der große Einbruch: Obwohl Luchse streng geschützt sind, wurden vier Tiere illegal abgeschossen, was bei einer so kleinen Gesamtzahl den Fortbestand der ganzen Population gefährdet.



Ein Luchsmutter mit Jungen in Deutschland. In Österreich hält sich die Fortpflanzungsfreudigkeit der wilden Luchse im Nationalpark Kalkalpen in Grenzen. Zumindest konnte seit zehn Jahren kein Nachwuchs bestätigt werden. [imago images](#) / Eibner

Zwar wurden zwei Tiere nachbesetzt, doch seitdem dümpelt die Sache dahin: Mit Ausnahme eines einzigen, mittlerweile verschollenen Jungtiers konnte in den vergangenen zehn Jahren kein Nachwuchs bestätigt werden. Bis vor kurzem gab es im



Nationalpark, der wie alle seiner Art vom Klimaschutzministerium gestützt wird, insgesamt vier Luchse: die beiden Weibchen Skadi und Luzi und die Männchen Lakota und Karo. Die Luchse dürften allerdings zu nah verwandt sein, um sich erfolgreich fortzupflanzen, und werden langsam auch alt: Skadi wurde 2012 geboren, der Rest 2014, und Luchse erreichen bestenfalls ein Alter von 20 Jahren.

## Gene und Erkrankungen

Die hohe Verwandtschaftsgrad der Kalkalpen-Luchse ist aber auch in anderer Hinsicht ein Problem: Tiere, die sich genetisch so ähnlich sind, sind auch für dieselben Krankheiten anfällig. Um auf Dauer zu bestehen, braucht eine Population jeder Art eine möglichst breite genetische Basis, um für Eventualitäten gewappnet zu sein. Um diese Basis zu verbessern – und hoffentlich Kinder zu zeugen – wurde Ende Jänner ein neues Luchsmännchen in den Kalkalpen ausgewildert: Janus wurde am 22. Mai 2023 in Thüringen geboren, ist aber genetisch ein reinrassiger Karpatenluchs. Damit seine Bewegungen auch im Freiland verfolgt werden können, trägt er ein Halsband mit GPS-Sender.



Ende Jänner wurde Luchsmännchen Janus ausgewildert. Jagen zählt in der ersten Zeit nach seiner Ankunft nicht zu seinen Prioritäten. Max Boxleitner

Drei Wochen nach seiner Auswilderung hatte er sich noch nicht allzu weit von seinem Freilassungsort entfernt. Da er in den ersten Tagen keine Beute in der Größe eines Rehs



oder einer Gämse schlug, wurde für ihn ein Rehkadaver in dem Gebiet abgelegt. Wie das in Zukunft gehandhabt wird, falls Janus weiterhin erfolglos bleibt, ist noch unklar. "In dem Fall würde ich mich mit anderen Experten beraten", erklärt Christian Fuxjäger, selbst Artenschutzexperte des Nationalparks Kalkalpen.

## **Luchse brauchen Platz**

Prinzipiell braucht ein erwachsener Luchs ein bis zwei Kilo Fleisch pro Tag. Erwischt er ein größeres Tier, kehrt er drei bis vier Nächte lang zurück, um daran zu fressen. Dazwischen scharrt er Laub und Erde über den Kadaver. Potenzielle Mitesser wie Kolkraben können diesen dann aus der Luft kaum erkennen. Pro Jahr braucht ein erwachsener Luchs rund 50 Rehe. Dafür benötigt er viel Platz: Weibchen beanspruchen Reviere von 50 bis 100 Quadratkilometern, Männchen meistens mehr als 150, wobei die männlichen Streifgebiete so angelegt sind, dass sie die von zwei bis drei Weibchen – so vorhanden – überlagern.

Während der Paarungs- oder Ranzzeit im Februar und März finden sich die sonst einzelgängerischen Männchen und Weibchen zusammen und paaren sich immer wieder. Ist der Akt erfolgreich, kommen nach rund 70 Tagen Tragzeit zwei bis fünf Junge zur Welt. Diese werden die ersten beiden Monate nur gesäugt, ehe die Mutter sie zu ihrer Beute mitnimmt und sie anfangen, Fleisch zu fressen. Wenn sie überleben, verlassen sie das mütterliche Streifgebiet im nächsten Frühjahr und suchen sich ein eigenes Revier.



Die nördlichen Kalkalpen sind nicht nur malerisch, das Gebiet gilt auch als ideales Habitat für Luchse. WERNER KERSCHBAUMMAYR/FOTOKERSCH

## Österreich als perfekter Lebensraum

Die tatsächliche Größe der Reviere hängt auch von ihrer Qualität ab: Ist der Wald stark zerschnitten oder beherbergt er wenig Beute, kann das Revier auch bis zu 450 Quadratkilometer umfassen. Vor allem in der Dämmerung und nachts streifen die Luchse auf der Suche nach Nahrung umher. Haben sie eine vielversprechende Beute ausgemacht, lauern sie ihr auf und springen sie mit einem kraftvollen Satz an. Dabei können sie bis zu sieben Meter weit springen. Tagsüber verstecken sie sich in Höhlen oder im Unterholz.

Fressfeinde hat der Luchs nicht. Er kann aber sehr wohl Krankheiten, Unfällen und natürlich dem Menschen zum Opfer fallen. Am mangelnden Habitat liegt seine Seltenheit in Österreich nicht: Die Nördlichen Kalkalpen mit dem Wildnisgebiet Dürrenstein, den Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse sowie den Quellschutzwäldern der Stadt Wien eignen sich laut Fuchsjäger perfekt als Lebensraum für den Luchs. Dafür wäre allerdings eine größere Bestandsstützung nötig, denn: "Der Luchs ist ein schlechter Wiederbesiedler", wie Fuchsjäger erklärt. Zwanzig Tiere sollten es letztendlich sein – hoffen wir, dass Janus seinen Beitrag leisten kann. (Susanne Strnadl, 28.2.2025)